DAS ALTE WISSEN DES PARACELSUS

Vergoren, destilliert und verbrannt: der berühmte Mediziner des Mittelalters war überzeugt, dass er mit der Kunst der Alchemie die Heilkraft von Pflanzen erhöhen und diese in Alkohol festhalten kann. Er nannte sie Spagyrik.

TEXT: **MARGRET HANDLER** ILLUSTRATIONEN: **ANDREAS POSSELT**

Paracelsus war ein Universalgenie. Er war zweifacher Arzt, Internist und Chirurg, Philosoph und visionärer Denker. Und als solcher auch umstritten. Schnell zog er sich die Gegnerschaft von Medizinern und Apothekern zu. Etwa als er im Jahr 1527 zum Ausdruck seiner Kritik ein Lehrbuch der Schulmedizin in Basel öffentlich ins Feuer warf. Seine Heilungserfolge als Mediziner waren jedoch legendär, und bei seinen Patienten genoss er hohes Ansehen.

Paracelsus war aber auch Alchemist. Also ein Vertreter jener geheimnisvollen mittelalterlichen Lehre, aus deren Praxis später die neuzeitliche Chemie, Pharmazie und Medizin als Wissenschaften hervorgingen.

Mithilfe der alchemistischen Künste wollte er die Heilkraft von Pflanzen erhöhen und ihre magischen Eigenschaften freilegen. Folglich entwickelte der in der Schweiz geborene und viele Jahre in Österreich lebende Arzt ein Verfahren, das er Spagyrik nannte. Der Begriff leitet sich von den griechischen Silben *spao* (trennen) und *ageiro* (verbinden oder vereinen) ab.

Dabei sollte die Pflanze in einem mehrteiligen Herstellungsprozess in ihre Einzelteile zerlegt werden, um sie so von Giftstoffen zu befreien und ihre höchste Reinheit zu erlangen.

Der Alchemist vermischte dafür das Heilkraut mit Wasser und Hefe und setzte es einer alkoholischen Gärung aus. Anschließend destillierte er es und verbrannte schließlich die getrockneten pflanzlichen Rückstände, ehe er die Asche mit dem gewonnenen Alkohol wieder verband.

Was blieb, war eine heilkräftige spagyrische Essenz, die potenziert und dadurch viel stärker wirken sollte als das ursprüngliche Ausgangsmaterial der Pflanze.

SELBSTHEILUNGSKRÄFTE IN GANG SETZEN

Als Basis für spagyrische Urtinkturen dienten hauptsächlich bekannte Heilkräuter. Das Herstellungsverfahren von der Ernte bis zur fertigen Essenz dauerte Monate. Paracelsus rechtfertigte die stärkere Wirkung im Vergleich zu anderen Pflanzentinkturen mit dem besonderen Herstellungsverfahren, bei dem neben dem feinstofflichen Geist sowohl ätherische Öle als auch Mineralsalze einer Pflanze gewonnen werden. Darüber hinaus sollen Spagyrika durch ihre spezielle Art der Aufbereitung neben der körperlichen auch die seelische und emotionale Ebene im menschlichen Körper ansprechen können und so die Selbstheilungskräfte in Gang setzen.

Schließlich war der Alchemist überzeugt davon, dass sämtliches Unbehagen eines Menschen daher rührt, dass Körper, Geist und Seele sich in einem Ungleichgewicht befinden. Aus seiner Sicht war jede Krankheit zunächst immer geistiger Natur, wovon folgendes Zitat zeugt: „Zuerst krankt der Geist, dann erst der Körper. Deshalb heile Deinen Geist, dann wird Dein Körper gesunden.“ Ein Heilmittel vermochte nur dann zu wirken, wenn es diese drei Ebenen – Körper, Geist und Seele – im Menschen wieder vereinen konnte.

Die Wurzeln dieses speziellen alchemistischen Verfahrens reichen jedoch weit vor Paracelsus zurück. Heute weiß man, dass spagyrische Herstellungsmethoden, die Paracelsus synonym als Alchemie bezeichnete, bereits in Ägypten, China und Indien praktiziert wurden. Das Wissen der Alchemie galt allerdings seit jeher als streng geheim.

Im alten Ägypten etwa war diese Geheimwissenschaft den Königen und Priestern vorbehalten, und ihre Lehre wurde nur mündlich an ausgewählte Nachfolger überliefert.

WISSENSCHAFT MIT GEHEIMER SPRACHE

Bis über das Mittelalter hinaus verfassten Alchemisten ihre Werke in einer verschlüsselten Sprache, damit ihr Wissen Unbefugten verborgen bleib. Die Weitergabe der Kenntnisse einer Zunft war bei Strafe verboten. Mit Paracelsus wurde die Spagyrik erstmals dokumentiert und somit geschichtlich zuordenbar.

> „DAS HEILMITTEL IST NICHT, WAS DU SIEHST – IN DER FLÜSSIGKEIT GEBUNDEN LIEGT ES.“
>
> **Paracelsus (1493–1541)**

Eine, die heute noch spagyrische Urtinkturen ganz nach der alchemistischen Kunst des Paracelsus herstellt, ist die Kärntnerin Helga Thun-Hohenstein. Sie studierte die Bücher des Alchemisten und begann vor 28 Jahren in Grafenstein mit heimischen Pflanzen nach der mittelalterlichen Kunst zu experimentieren.

Spagyrika zählen zu den feinstofflichen Arzneimitteln. Feinstofflich beschreibt hauptsächlich das, was wir intuitiv wahrnehmen, unser Seelenleben etwa. So können uns die Worte eines Menschen Schmerz zufügen und tief verletzen, obwohl uns dieser nicht tätlich angegriffen hat. „Wir wissen, dass nicht alles, was am Körper Wirkung zeigt, mit Materie zu tun hat“, sagt Helga Thun-Hohenstein. „Geistige Haltungen oder Stimmungen können körperlich ebenfalls Wirkung zeigen“, sagt die Kärntnerin.

Nach diesem Prinzip sollen auch spagyrische Essenzen wirken. So helfen uns die Bitterstoffe des Wermuts im feinstofflichen Bereich beim Thema Loslassen, körperlich hingegen kurbeln sie die Verdauung an.

Ähnlich wie bei anderen Naturheilmitteln ist die Wirkung der Spagyrik wissenschaftlich nicht belegt, aber auch kaum erforscht. Die Essenzen sind rezeptfrei erhältlich, jedoch apothekenpflichtig.

*unter Verwendung der Werke von Xxxxxxxxxxx

DIE WUNDERSAMEN KRÄFTE DER PFLANZEN

*Spagyriker wie **Helga Thun-Hohenstein** sind überzeugt, dass Arnika, Wacholder oder Enzian mehr sind als Blüte und Blätter, Stängel und Wurzel. In ihnen wirkt eine Energie, die Körper, Geist und Seele des Menschen ins Gleichgewicht bringen kann.*

GÄNSEBLÜMCHEN

„Ich bringe dir Liebe“

Das liebliche Pflänzchen steckt seinen Kopf als eines der ersten in die Frühlingsluft und versprüht kindlichen Frohsinn. Das Gänseblümchen soll helfen, seelische Wunden zu heilen – besonders solche aus der Kindheit. Trotz seiner zarten Anmutung ist das Gänseblümchen robust. Körperlich lindert es Verletzungen und wird bei Blutergüssen, Muskelschmerzen und Zerrungen angewandt.

JOHANNISKRAUT

„Ich sorge für Licht“

Von allen Heilpflanzen hat das Johanniskraut die stärkste Beziehung zum Licht. Es soll die aufgenommene Sonnenkraft in Nervenstärke verwandeln. Gleichzeitig weckt es das Vertrauen und steht für Stabilität. Auf Körperebene heilt es Stich- und Schnittwunden, lindert Ischiasbeschwerden sowie Nerven- und Rückenschmerzen. Fieberblasen lassen sich ebenfalls mit Johanniskraut behandeln.

GELBER ENZIAN

„Ich helfe dir, zu verdauen“

Der Gelbe Enzian tut dem Bauch gut. Er hilft beim Verarbeiten – körperlich als auch seelisch. Man sagt, er habe die Fähigkeit, bei der Bewältigung von Gefühlen und prägenden Lebensereignissen zu unterstützen. Im Körper kurbelt der Gelbe Enzian die Eiweißverdauung an. Besonders bei der Zerteilung von Kuhmilchprodukten sowie warmen Käsespeisen leistet er wertvolle Dienste.

ENGELWURZ

„Ich beschütze dich“

Man nannte sie ursprünglich Schutzengel der Pflanzen und Meisterin des Annehmens. Die Engelwurz soll das Urvertrauen stärken sowie Grübeleien und Alltagssorgen mäßigen, die sich oftmals auf den Magen schlagen. Sie fördert die Heilung alter Wunden und die Versöhnung. Im Körper regt die Engelwurz Magen und Bauchspeicheldrüse an und wirkt besonders kraftvoll bei der Fett- und Eiweißverdauung.

WACHOLDER

„Ich entfache das Lebensfeuer“

Einst galt er als Symbol für das ewige Leben, als seelenschützende, heilige Pflanze. Wacholder bringt dem betrübten Gemüt die Freude zurück, er schenkt Zuversicht und lindert starke Emotionen. Körperlich regt sein ätherisches Öl die Durchblutung der Niere an. Daher wird er gerne bei Steinleiden oder bei chronischen Blasenbeschwerden eingesetzt, aber auch bei Rheuma, Gicht oder zur Unterstützung der Verdauung.

ARNIKA

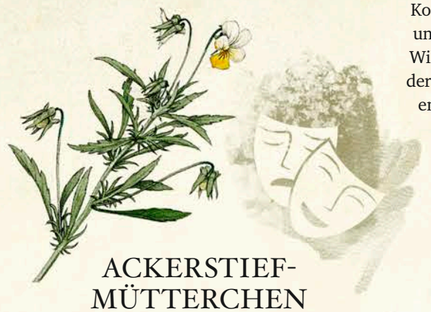
„Ich gebe dir Kraft“

Arnika ist eine der ältesten Heilpflanzen, der man schützende Kräfte zuschrieb. Sie gilt als rein, anmutig und äußerst wirksam. Sie soll dabei unterstützen, standfest zu bleiben und zur eigenen Kraft und Stärke zu finden. Auf körperlicher Ebene lindert sie Schmerzen nach Stürzen und Verletzungen oder hilft bei Verstauchungen und Prellungen. In freier Wildbahn ist Arnika nur noch selten zu finden und steht daher unter Naturschutz.

THYMIAN

„Ich erlöse dich von deiner Traurigkeit“

Der unscheinbare, kleinblättrige Thymian kümmert sich um das Innere Kind, jenen Anteil im Menschen, der die Erfahrungen und Gefühle der frühesten Kindheit gespeichert hat. Er löst die Traurigkeit und lässt fehlende Lebensfreude wieder wachsen. Auf der Körperebene wird Thymian bei Atemwegserkrankungen oder bei Magenkrämpfen eingesetzt.



ACKERSTIEF-MÜTTERCHEN

„Ich zeige dir deine wahres Gesicht“

Lass die Masken fallen und trau dich, deine Verletzlichkeit zu zeigen, möchte das Ackerstiefmütterchen sagen. Sein Pflanzenwesen motiviert, sich authentisch und ungeschminkt zu präsentieren. Es geht um die sichtbare Oberfläche. Körperlich betrachtet wirkt die Pflanze daher auf die Haut als Spiegel der Seele. Die Salicylsäure des Ackerstiefmütterchens hilft bei Hautproblemen aber auch bei rheumatischen Beschwerden.

WILDE KAROTTE

„Ich fokussiere auf das Wesentliche“

Die Wilde Karotte hilft, kreisende Gedanken zu beruhigen und den Blick auf den Kern einer Sache zu lenken. Ganz besonders bei Unschlüssigkeit oder wenn es an Konzentration mangelt, klärt sie den Blick und zentriert. Auf Körperebene findet die Wilde Karotte Anwendung auf dem Gebiet der Frauenheilkunde, wo sie Zystenbildung entgegenwirken und die Monatsblutung anregen soll.

SCHAFGARBE

„Ich stärke die Wahrnehmung“

Die Schafgarbe kann auf energetischer Ebene eine Entscheidungshilfe geben, indem sie gegensätzliche Möglichkeiten erkennen lässt und zum Weg der goldenen Mitte führt. Sie eignet sich gut für Menschen mit Unterscheidungsschwäche, aber auch für jene, die zu entschieden auftreten. Auf körperlicher Ebene ist sie das Frauenheilkraut, fördert die venöse Durchblutung und heilt entzündliche Haut und Schleimhaut.